Hittnau Die kirchliche Jugendgruppe der Reformierten Kirche studiert ein Theaterstück von Ödön von Horváth ein

Die Jugend von Hittnau kann auch anders

Die Schlagzeilen über Vandalismus und Littering werfen kein gutes Licht auf die Jugendlichen von Hittnau. Im krassen Gegensatz dazu steht die Jugendgruppe der Reformierten Kirche.

Susanne Meier

Die Jugendgruppe probt für die Theateraufführung im November. (Re)

Fäkalien, Erbrochenes, gebrauchte Kondome, Essensreste, zerschlagene Flaschen und verschmierte Wände – so präsentiert sich die Umgebung des Kirchgemeindehauses von Hittnau immer wieder. Seit Jahren sorgt die Dorfjugend für negative Schlagzeilen: Vor einem Jahr wüteten sie an mehreren Bushaltestellen, zerschlugen Fensterscheiben im Dorf, und vor zwei Jahren verwüsteten sie immer wieder den Friedhof. Doch die Jugend von Hittnau kann auch anders.

30 Jugendliche sind beteiligt

Es ist Dienstagabend, ein paar Jugendliche stehen vor dem reformierten Kirchgemeindehaus in Hittnau. Sie plaudern und lachen miteinander, einer hockt auf seinem Töffli, eine andere kommt mit ihrem Einrad angefahren, einige rauchen, andere essen noch hastig ihren Znacht fertig. Sie gehören zur Jugendgruppe der Reformierten Kirche und verkörpern das krasse Gegenteil der «bösen Buben und Mädchen». Sie studieren zurzeit das Theaterstück «Jugend ohne Gott» von Ödön von Horváth ein. Rund 30 Jugendliche sind in das Stück involviert, das sie im November unter dem Titel «Jugend ohni Recht» in der Kirche aufführen werden. 18 von ihnen spielen mit; die anderen sind verantwortlich für Licht, Technik, Bühnenbild, Kostüme, Maske, Sponsoring und Werbung.

Seit Mitte August trifft man sich regelmässig zweimal in der Woche, um am Stück zu arbeiten. Regie führt Jeannot Hunziker, der schon vor zwei Jahren mit der Jugendgruppe Hittnau ein Theaterstück einstudierte. Damals war es «Les Jeux sont faits» von Jean-Paul Sartre. Der Erfolg dieser Aufführung bewog sowohl die Jugendlichen als auch Hunziker dazu, ein zweites Projekt anzupacken. «Lebendig, lustvoll und laut» gehe es bei den Proben zu und her, sagt Hunziker, aber die Jugendlichen würden sich stets in den Dienst des Projekts stellen.

Christliche und andere Themen

Auch an diesem Dienstag stehen Proben an. Tatsächlich machen die Jungen im Alter von 15 und 25 Jahren einen engagierten Eindruck. Warum machen sie denn das Theater? «Weil es einfach mega cool ist», sagt einer, der schon beim ersten Projekt dabei war. Niemand hat dem etwas beizufügen. Wenn sie nicht gerade ein Theaterprojekt einstudieren, treffen sie sich einmal pro Woche zu Gesprächsrunden. Themen wie Suizid, Tod oder Sexualität werden genauso diskutiert wie christliche Themen. Obwohl ein paar der Jugendlichen von sich sagen, sie seien «nicht wirklich gläubig».

Das ist für Pfarrerin Christine Reibenschuh, die die Jugendgruppe abwechslungsweise mit ihrem Mann Marcus Maitland – ebenfalls Pfarrer in Hittnau – leitet, kein Problem. «Es geht vor allem darum, eine Glaubenserfahrung zu ermöglichen», sagt sie und meint weiter: «Man kann niemandem vorschreiben, wie er glauben soll.» Es sei erlaubt, ja erwünscht, verschiedene Auffassungen zum Glauben zu haben.

«Gopfertammi» und «huere cool»

Die jungen Frauen und Burschen sind keine frommen Engelchen. «Gopfertammi», «huere cool» und so weiter hört man an diesem Abend mehrmals. Und für die Frage, ob sie auch mal ein Bier trinken würden, haben sie nur ein müdes Lächeln übrig; «Ja, logisch» lautet die Antwort. Dennoch: Während der Treffen herrsche ein striktes Alkohol-, Drogen- und Mobbingverbot.

Gerade Letzteres ist, wenn man den Jugendlichen zuhört, wohl ausschlaggebend, dass die Jugendgruppe so gut besucht ist. «Jeder ist willkommen hier, jeder kann sich selber sein und wird akzeptiert», sind sie sich einig. Sie schätzen, dass man nicht nur über Oberflächliches redet, sondern auch über ernstere Themen. Man könne «coole Diskussionen» führen, die auf dem Pausenplatz nie stattfinden würden. «Es ist interessant, zu hören, was andere zu einem bestimmten Thema denken», sagt eine 18-Jährige, und ihre Freundin findet: «Man lernt die Leute von einer ganz anderen Seite kennen.»

Glauben nicht eintrichtern

Dass die Jugendarbeit der Reformierten Kirche Hittnau fruchtet, komme nicht von ungefähr: «Es ist harte Knochenarbeit», sagt Reibenschuh. Wichtig sei, dass man es gerne mache, und natürlich hänge der Erfolg auch von den Personen ab, die die Jugendarbeit leiten. Die Jugendlichen sind voll des Lobes für Christine Reibenschuh und Marcus Maitland. Obwohl sie einer ganz anderen Generation angehören, könnten sich die beiden gut in sie einfühlen. Und sie schätzen, dass ihnen das Pfarrerehepaar den Glauben nicht eintrichtert.

Zurzeit sind die wöchentlichen Themenabende allerdings nicht so stark besucht, da das Theaterprojekt von den Jugendlichen einiges an Zeit abverlangt. Bis das Stück bühnenreif ist, stehen 40 bis 50 Proben an. Ein riesiger Aufwand für nur drei Aufführungen, die am 13., 14. und 21. November in der Kirche Hittnau stattfinden. Doch es gehe nicht nur um das Endresultat, ist Pfarrerin Reibenschuh überzeugt. «Wir brauchten wieder ein gemeinsames Ziel. Denn irgendwann wird es öde, sich einfach nur zu treffen.»

Anzeige